(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 132 — Sonntag, den 8. Juni — 1902

Neue Nachrichten.

Leipzig, 6. Juni. Ein Großfeuer brach im Dresdener Bahnhof aus. Ein Speicher mit Vorräten der Bahnmeisterei ist ausgebrannt. Die Gefahr für die Häuser der Gartenstraße wurde beseitigt.

Zwickau, 6. Juni. In Holschitz (Böhmen) ermordete ein 13jähriger Schulknabe seine 11jährige Schwester und erhängte sich darauf im Walde.

Heidelberg, 6. Juni. Es schlug der Blitz in die Hauptleitung des Elektrizitätswerkes Wiesloch. Der Betrieb der elektrischen Lokalbahn ist vollständig eingestellt.

Bremen, 6. Juni. Großkaufmann Schuette, bekannt durch frühere große Schenkungen zu gemeinnützigen Zwecken, stiftete bei seiner Silberhochzeit wieder 150,000 M., darunter 100,000 M. für eine bremische Schillerstiftung, durch die jährlich mehrere Theatervorstellungen für Volksschüler ermöglicht werden sollen.

Essen a. d. Ruhr, 6. Juni. Ein holländischer Arbeiter berührte bei der Reparatur des unterirdischen Kabels des Elektrizitätswerkes die Stromleitung; er wurde sofort getötet.

Gelsenkirchen, 6. Juni. In Rotthausen wütet seit einigen Tagen wiederum der Typhus. Rotthausen gehört zu denjenigen Gemeinden, die bei der letzten Typhusepidemie große Menschenverluste erlitten. Diesmal sind ebenfalls bereits eine Anzahl Personen verstorben.

Düsseldorf, 6. Juni. Wie in der letzten Sitzung des Arbeitsausschusses mitgeteilt wurde, belaufen sich die Einnahmen aus den Abonnements auf rund 500,000 M. Die Einnahme aus den einzelnen Eintrittskarten hat im Mai 245,000 M. betragen. Der Arbeitsausschuß beschloß, für die Kongresse das Eintrittsgeld pro Person auf 50 Pfg. zu ermäßigen.

Stockholm, 6. Juni. Ein Prachtstück der schwedischen Schatzkammer, ein 225 Karat schwerer Rubin, ist spurlos verschwunden. Der Stein hat einen Wert von 500 000 M.

Paris, 6. Juni. Die Subskription für die Opfer auf Martinique ergab bis jetzt die Summe von 2 000 000 Francs; es wurde wiederum ein Schwindler verhaftet, der sich bei angesehenen Personen vorstellte und Gelder für die Opfer sammelte, die Gelder aber zu eigenen Zwecken verwendete.

Madrid, 6. Juni. Von der asturischen Hafenstadt Gijon aus machten 8 Artillerie-Leutnants eine Spazierfahrt auf das Meer hinaus. Das Fahrzeug rannte gegen einen Fischerdampfer und ging in Trümmer; von den Offizieren konnten nur 3 gerettet werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

83. Sitzung vom 6. Juni, 12 Uhr.

Beratung des Antrags der Abgg. Dr. Barth (Frs. Vgg.) und Dr. Wiemer (Frs. Vpt.), in dem die Staatsregierung ersucht wird, eine Abänderung des Gesetzes vom 27. Juni 1860 betr. die Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten und des Gesetzes vom 17. Mai 1867 entsprechend den in den letzten 40 Jahren eingetretenen Verschiebungen der Bevölkerung in die Wege zu leiten.

Abg. Dr. **Barth** (Frs. Vgg.): Es ist das dritte Mal, daß dieser Antrag dem Forum dieses Hauses vorliegt. Wir sind entschlossen, Jahr für Jahr den Antrag zu wiederholen, bis er die Mehrheit erhalten hat. Das Centrum hat von einer Aenderung der Wahlbezirke eine Einschränkung seiner Machtsphäre nicht zu befürchten, es könnte daher seiner Devise, eine Partei für Freiheit, Wahrheit und Recht zu sein, folgen. In Bayern ist vor kurzem unter Mitwirkung des Centrums eine Reform des Wahlrechts und eine Neueinteilung der Wahlkreise beschlossen worden, obgleich dort die Mißstände nicht so groß sind wie bei uns. Fürst Bismarck hat das Dreiklassenwahlsystem als das elendeste aller Wahlsysteme bezeichnet, in der ganzen Welt giebt es kein so widerspruchsvolles System, wie dieses, das die Quelle der perfidesten Wahlbeeinflussungen bildet. Bei der Feststellung der Wahlkreiseinteilung wurde für je 50 000 Einwohner ein Abgeordneter angenommen, inzwischen hat sich die Bevölkerung um 60 pCt. vermehrt, und wir verlangen nun, daß auf je 80 000 Einwohner ein Abgeordneter kommen soll. Berlin würde dann statt 9 Abgeordneter deren 24 haben. Heute ist alles, was etwas bedeutet, geistig, wirtschaftlich und an Steuerleistung benachteiligt, und die Verteilung des politischen Einflusses steht im umgekehrten Verhältnis zur Leistungsfähigkeit. Sämtliche 140 konservativ vertretene Wahlkreise bringen nicht so viel Steuern auf, wie die Stadt Berlin. Hier kommt also eine Unwahrheit zum Ausdruck, weil die Volksvertretung das Volk garnicht richtig vertritt, sie repräsentirt etwas, was vor Jahrzehnten gewesen ist. Deswegen hat auch das ganze parlamentarische Wesen einen Stich ins Unwahrhaftige bekommen. Es wird immer seltener, daß das, was die Mehrheit hier beschließt, auch der Anschauung der Mehrheit des Volkes entspricht. Würde der Mittellandkanal heute zum Gegenstande eines Volksreferendums gemacht werden, so würde er mit großer Mehrheit angenommen werden. Herr Dr. Spahn vom Centrum hat im Reichstage erklärt, daß sich eine derartige Reform im Reiche auf die Dauer nicht versagen lasse. In Preußen dürfen wir nicht länger warten. (Beifall links. Rechts und im Centrum große Unruhe.)

Abg. **Fritzen** (Ctr.): Die herrschende Unruhe ist wohl ein Zeichen dafür, daß der Antrag der Mehrheit nicht sympathisch ist. Ich bin der Ansicht, daß in diesem Augenblick es nicht opportun wäre, diese Frage anzuschneiden, weil durch die Reform das Land zu Gunsten der großen Städte sehr benachteiligt würde (Sehr richtig! rechts) und weil zur Zeit in Folge des Zolltarifs der Gegensatz zwischen Stadt und Land schon sehr scharf ist. Wir können dem Antrage nicht zustimmen.

Abg. **v. Loebell** (kons.): Meine politischen Freunde haben keine Veranlassung, dem früher Gesagten etwas hinzuzufügen. Von der konservativen Partei werden nur diejenigen Wechsel honorirt, welche sie acceptirt hat; das ist hier nicht der Fall.

Abg. **Nölle** (nl.): Ich bin allerdings der Meinung, daß die Forderung des Antrages eine gerechte ist. Infolge der wirtschaftlichen Entwickelung in den letzten 50 Jahren haben wir alle Veranlassung, die bestehenden Mängel zu beseitigen. Wir werden dem Antrage zustimmen.

Abg. Dr. **Wiemer** (Frs. Vpt.): betont, daß diese Reform nicht das letzte Ziel ist. Wir wollen die Einführung des Reichswahlrechts auch für die Landtagswahlen. Heute haben 10 der stärksten Wahlkreise mit einer Einwohnerzahl von 28 000 Selen eine Vertretung durch 20 Abgeordnete, dagegen 55 der schwächsten mit der gleichen Einwohnerzahl durch 90 Abgeordnete. (Hört, hört! links.) Die Städte und Industriecentern haben in der Gesetzgebung nicht annähernd den Einfluß, der ihnen zukommt. Es ist eine völlige Versumpfung eingetreten, die nur erklärlich ist aus der Handhabung des Grundgesetzes, das Macht vor Recht geht. (Sehr wahr! links.) Gewiß soll die Bevölkerungsziffer nicht allein entscheidend sein, wir verlangen die Durchführung des Durchschnittsprinzips, grundstürzende Aenderungen würde die Reform nicht herbeiführen, aber das platte Land würde allerdings eine Anzahl von Mandaten an die städtische und industrielle Bevölkerung abgeben müssen. Das muß um so mehr gefordert werden als die Städte weit mehr zu den Lasten des Staates beitragen als das Land. Insgesamt entfallen von den Steuern in Preußen $252^1/_3$ Millionen auf die Städte und nur $127^3/_4$ Millionen auf das platte Land. (Hört, hört! links.) Wir bedauern lebhaft, daß auch heute das Centrum eine ablehnende Haltung einnimmt. Herr Fritzen sagt, der Antrag sei heute inopportun. Ja, wann ist er für das Centrum eigentlich opportun? Der Einwand, daß „seinerzeit“ die Reform gemacht werden soll, nur jetzt nicht, ist schon seit Jahrzehnten wiederholt worden. So gut wie über andere Vorrechte, die lange mit Zähigkeit von den Konservativen verteidigt worden sind, die Entwickelung der Zeit hinweggegangen ist, so wird auch das Vorrecht, das in der veralteten Walkreiseinteilung liegt, sicher dereinst beseitigt werden. Die von uns verlangte Reform würde ja nicht einmal die parlamentarische Macht der Konservativen brechen, sondern sie nur vermindern. Vor allem kommt doch auch das Herrenhaus in Betracht, und hier sind unter 200 Mitgliedern nicht weniger als 183 Vertreter des feudalen Adels. Die wenigen liberalen Elemente im Herrenhaus sind einflußlos, und die Mehrzahl der Oberbürgermeister im Herrenhaus ist so überaus zahm und lau, daß sie nicht einmal riskirt haben, in einer die Interessen der Stadt direkt berührenden Frage wie der Getreidezollfrage entschieden Stellung zu nehmen. (Sehr gut! links.) Will die Regierung Rücksicht nehmen auf die konservativ-agrarische Mehrheit im Landtag, so isoliert sie sich im Bundesrat, in den süddeutschen Staaten sind liberalere Anschauungen geltend, und es ist nur ein schwacher Trost, wenn Mecklenburg an der Seite Preußens in gleichem Schritt und Tritt marschirt. (Sehr gut! links.) Um so mehr hat die Regierung Veranlassung, gesetzgeberische Maßnahmen zu unterstützen, die bestimmt sind, die unberechtigte, künstliche Präponderanz der Agrarkonservativen herabzumindern. Hoffentlich erklärt der neue Miuister des Innern nicht auch, wie kürzlich in der Frauenfrage: wir stehen noch auf demselben Standpunkt wie vor 50 Jahren. (Heiterkeit links.)

Abg. Fr. v. **Zedlitz** (frk.): Schlechte Gründe werden durch Wiederholung nicht besser (Unruhe links.) Es heißt dem Antrag zu viel Ehre antun, wollte ihn man noch einmal sachlich widerlegen.

Abg. **Barth** (frs. Vgg.) bedauert die Haltung des Centrums und erklärt den Konservativen, ihr Verhalten zeigt am besten, weß Geistes Kinder sie sind.

Die Anträge auf Verweisung in eine besondere Kommission werden gegen die Stimmen der Freisinnigen, Polen, der Mehrheit der Nationalliberalen, sowie der Abgg. Fuchs und Strombeck (Ctr.) abgelehnt.

Es folgt eine Reihe von Petitionen, die für die Ostmarken ohne Interesse sind.

Sonnabend: 3. Lesung der Polenvorlage. Petitionen.

Zwei Schwestern.

Novellette von Carl Cassau.

(Nachdruck verboten.)

Es war die goldige Ferienzeit! Von Chemnitz aus fuhren mit der Bahn zwei Schulmänner, den Ranzen auf dem Rücken, bis zum Kreuzpunkt; hier stiegen beide aus und strebten Augustusburg zu, jenem alten sächsischen Schlosse, welches jedenfalls sehenswert ist, teils des schönen Parkes wegen, teils des schönen Schlosses halber und der brillanten Aussicht wegen vom Schloßberge. Hier unter der alten Esche machten beide Halt und aßen ihr Frühstück, wozu ihnen der Förster, zugleich Wirt, ein Glas kühlen Bieres verabreichte.

„Höre, Edgar,“ fragte der Aeltere, ein schlanker, wohlgebildeter Herr, „warum hast Du nie geheiratet?“ Dr. Edgar Born blickte auf.

„Guido, Du weißt doch! Nach meiner Studienzeit hatte ich mein Mütterchen zu versorgen! Und unsere Gehälter —!“

„Ich weiß, was Du sagen willst, sie waren lächerlich gering!“

„So ist es! Und Du, warum befindest Du Dich in gleicher Lage, Guido? Du bist doch wohlhabend!“

Dr. Guido Herbart entgegnete trübe:

„Ich habe in der Liebe Schiffbruch erlitten! Und gebranntes Kind scheut das Feuer!“

„All right!“

Er wollte dem Freunde über die trübe Erinnerung forthelfen und begann wieder:

„Jetzt, wo es besser um mich steht, habe ich die Rechte noch nicht gefunden!

„Bist doch ein ansehnlicher, netter Kerl!“

Dr. Edgar erklärte:

„Es fehlt mir an Damenbekanntschaft, zudem, Guido, habe ich ausgesprochenen Schönheitssinn, und eine Dame, die mir gefallen hätte, die dabei zugleich Bildung, Herz und Gemüt in sich vereinigte, schaute mein Auge noch nicht!“

„Weißt Du,“ meinte Edgar nach einer Pause, „im Rosentale bei Leipzig sah ich eine Dame, die mir hätte gefallen können, aber ich verlor sie aus den Augen!“

Eine Stunde später standen sie am gußeisernen Körnerkreuze, als Edgar Born seinen Freund am Aermel zupfte und flüsterte:

„Meine Dame aus dem Rosengarten!“

Guido erblickte eine hübsche, schlanke Dame, die mit einem Krimstecher bewaffnet die schöne Gegend und das Tschopautal musterte. Edgar grüßte artig. Der Gruß ward erwidert, dann stellte man sich vor:

„Dr. Herbart!“ „Dr. Born!“

Zur Ueberraschung der beiden Touristen tönte es zurück: „Dr. Lucie Lindner!“

Die beiden blickten sich an, die Dame aber fuhr fort: „Ich promovirte in Leipzig!“

„Ich habe Ihren Namen gelesen!“ bemerkte Guido.

„Wirklich? Pardon, ich muß hinab!“ Sie blickte auf ihre Uhr.

„Und wir gehen mit, wenn Sie es erlauben, Fräulein Kollegin!“ fügte Edgar rasch hinzu.

„Sehr angenehm!“ verbeugte sich der weibliche Doktor.

„Haben Sie bereits Stellung? fragte Guido.

„Ja, Herr Kollege, am Damen-Gymnasium zu Nürnberg!“

„Was haben Sie studirt? Philologie!“

„Da sind wir alle Drei rechte Kollegen!“ sagte nun Edgar. „Wir haben auch auf die Sprachen geschworen, mein Freund auf die alten Sprachen, ich auf die modernen!“

„Wie ich!“

Man hatte den halben Abstieg erreicht, wo mehrere erratische Blöcke lagen, auf denen sich Schlangen sonnten.

Dr. Lucie Lindner nickte den Schlangen zu: „Sind sie harmlos?“

Edgar Born betrachtete sie genauer, die ihre Begleiterin mit dem Sonnenschirm anrührte. Aber wie der Blitz ringelte die eine Schlange sofort an dem Stiele hinauf. Born schrie:

„Um Gotteswillen, das sind ja Kreuzottern! Lassen Sie den Schirm los!“

Im nächsten Augenblicke zerschmetterte Edgar alle drei Schlangen mit seinem derben Knotenstocke. Dabei ging der Schirm in Trümmer.

„Wie ungeschickt,“ rief er bedauernd, „Fräulein Kollegin, ich bin Ihnen Ersatz schuldig!“

„Bewahre Gott, ich bin Ihnen noch tausendmal zu Dank verpflichtet!“

Alle Drei fuhren, da Mittag nahte, Chemnitz wieder zu.

„Herr Doktor,“ redete, dort angelangt, Lucie Lindner Edgar an, „meine Mama, die hier wohnt, bei der ich auch logire, würde Sie gewiß gern bei sich sehen, meinen Lebensretter!“

„Ach, gern, mein Fräulein!“ Er erbat sich die Adresse.

„Apollostraße 14, Witwe Erna Lindner!“

„Ich werde mir die Freiheit nehmen, Fräulein!“ So schied man.

„Nun, was sagst Du, Guido?“

Der sah ihn an:

„Glitzender Gletscher, aber kalt, wie Gletscher sind!“

„Du magst recht haben! Aber — fortsetzen werde ich diese Bekanntschaft!“ fing Edgar wieder an.

„Warum auch nicht? Nur denke daran, daß sich nach Schiller Herz zum Herzen finden muß!“

„Danke für die Lektion!“

„Weißt Du, Edgar, ich fahre heute nach Norderney ab!“

„So plötzlich?“ „Laß mich, ich muß ans Meer!“ „Wann?“ „Heute Nachmittag!“

* * *

Noch denselben Abend löste Edgar Born sein Versprechen ein und wurde auf das freundlichste von Frau Hauptmann Lindner und Lucie empfangen. Er entschuldigte sich, daß er schon heute komme. Sein Freund sei abgereist und da sei in der fremden Stadt ein Gefühl von Verlassenheit über ihn gekommen.

„Da kommen Sie nur recht oft zu uns,“ forderte ihn die Frau Hauptmann auf, „wir sind fast immer daheim!“

„Und genießen nicht die schöne Umgebung?“

„Bisweilen!“

„Mama liebt Chemnitz eigentlich nicht,“ fiel Lucie ein, „es ist hier zu russig, weil es Fabrikstadt ist!“

„Da werden Sie wohl nach dem lieben alten Nürnberg zu Fräulein Doktor übersiedeln?“ fragte Edgar.

Die Hauptmännin schüttelte den Kopf.

„Mein Gatte ist hier beerdigt und meine jüngere Tochter hat hier Stellung!“

„Verzeihung, Sie haben noch eine zweite Tochter?“

„Ja, unsere Rita!“ erklärte Lucie nervös.

„Auch aus der gelehrten Laufbahn?“ fragte Edgar.

„Nein!“ gab Lucie befangen zurück.

„Sie ist Kontoristin auf der Deutschen Maschinenfabrik!“ fügte Frau Lindner ruhig hinzu! „Da ist sie!“

Es klingelte.

Lucie öffnete, Edgar staunte: vor ihm stand ein schlankes Mädchen von wunderbarer Schönheit.

„Dr. Edgar Born, ein Bekannter, meine Schwester Rita!“ stellte Lucie vor.

Rita reichte dem Gaste die Hand.

„Du bist gewiß hungrig, Kleine?“ fragte Frau Lindner, „nun Lucie deckt und trägt den Thee auf, und Sie, Herr Doktor,“ — er machte Miene, aufzustehen — „trinken ein Täßchen mit, nicht wahr?“

Edgar, der Rita nicht aus den Augen gelassen, meinte:

„Ich möchte nicht unbescheiden —!“ Aber die Frau Hauptmann sagte herzlich:

„Aber nun gar, nichts da, Sie bleiben!“

So blieb er denn. Die beiden Mädchen entfernten sich, Frau Lindner aber ließ sich von Edgars Mutter erzählen.

„Meine Mama,“ sagte Edgar weich, „war auf mich angewiesen, mein Papa, der Professor war, hatte kein Vermögen hinterlassen! Ich wollte die Liebe lebte noch!“

Hier trat Rita wieder ein, die abgelegt hatte. Jetzt konnte Edgar auch ihr goldblondes Haar und ihre Blauaugen bewundern, die der große Hut vorhin überschattet hatte. Man nahm den Thee in großer Gemütlichkeit ein.

Das wurde ein schöner Abend! Zum Schluß sang Rita einige schöne Lieder. Und wie sang

Stimmen der Presse.

—0 **Heil den Engländern!** Die nat.=lib. Bismarck=schwärmerischen, „Leipz. N. N.“ schreiben unter dieser Ueberschrift:

Kaiser Wilhelm hat außer einem Glückwunschtelegramm auch noch den deutschen Botschafter angewiesen, dem König Eduard persönlich zum Abschluß des Friedens zu gratuliren, welcher Aufgabe der Botschafter sich am Montag entledigte. Graf Wolff=Metternich wurde aus diesem Anlaß in längerer Audienz vom König empfangen. Das deutsche Botschaftspalais war reich illuminirt zu Ehren des Unterganges der Burenrepubliken.

Gleichfalls ein zahm=nat.=lib. Blatt, die „Rhein.=Westf. Ztg.“ ist es, die schreibt:

Man muß unwillkürlich an die Depesche Kaiser Wilhelms II. an Krüger vom Jahre 1895 denken! Ein Ereignis wie den Untergang der Burenrepubliken, das selbst ein Blatt, wie die Englandfreundliche, officiöse „Kölnische Zeitung“ als Nachteil für unser Vaterland bezeichnet, durch Illuminationen zu feiern, kann wahrlich kein Deutscher verstehen.

—0 **„Seiner Zeit.“** In der Vornummer teilten wir mit, daß der Kaiser zum Lloyd=Direktor Achelis geäußert haben: der Kanal werde ganz bestimmt kommen. Unter obiger Spitzmarke bemerkt dazu der soc.=dem. „Vorwärts“:

Wilhelm II. hat bekanntlich schon früher seine feste Zuversicht ausgesprochen, daß das große Werk im Jahre — 1900 zum Abschluß gelangen werde. Inzwischen hat die letzte Thronrede die Erwartung ausgesprochen, daß der Kanal „seiner Zeit“ gebaut werden wird. Die Regierung und der König haben aber nur ein Mittel, dies „seiner Zeit“ zu beschleunigen: Sie müssen das Dreiklassen=Wahlsystem beseitigen. Dann, erst dann „kommt der Kanal“.

Freilich, die „Kanalrebellen“ und ihre Gesinnungsgenossen denken darüber anders.

—0 **Konfliktsülstern** sind die Konservativen wegen der letzten Vorgänge im Parlament. So liest zum Beispiel das Hauptorgan der schlesischen Konservativen, die dem Grafen Limburg=Stirum nachstehende „Schles. Morgenztg.“, der Regierung, und speziell dem Grafen Bülow, folgendermaßen den Text:

„Was will man denn? Irgend welche Kreise muß man doch haben, auf die man eine Regierungspolitik stützt. Seit Jahren aber schon hat man nicht 50 Männer in den Volksvertretungen, die gewillt sind, mit der Regierung zusammenzugehen. Der Grund: Die Regierung selbst hat keine Grundsätze, keine großen Ziele. Es ist ein teils langatmiges, teils nervöses Fortwurschteln von einer Vorlage zur anderen — die innere Politik einer Aera Caprivi=Hohenlohe=Bülow hat dem Volke bereits allen gesunden Geschmack im öffentlichen Leben verdorben. — Graf Bülow mag auf dem glatten Parkett der Diplomatie das Tanzen gelernt haben; die Stimmung in den Kreisen des Volkes weiß er nicht zu fesseln, er wird sie auch nicht meistern können. Schade darum. Man konnte manche Hoffnung auf den vierten Kanzler des Deutschen Reiches setzen. Auch über ihn wird das unerbittliche Geschick kommen, und das Erbe, das er seinem Nachfolger hinterlassen wird, wird nicht besser sein, als das, was er vorfand. Die Zeiten werden trüber und das Datum des 2. Juni 1902 trägt schwarzen Trauerrand.“

Das ist wohl die stärkste Leistung, der wir in dem Kampfe der Agrarkonservativen gegen die Regierung bisher begegnet sind.

Lustige Ecke.

Unverfroren. Bei Ihrem Leichtsinn, Herr Baron, und Ihre Schuldenlast, habe ich mich gesträubt, Ihnen meine Tochter zu geben. Nur mit großer Ueberwindung habe ich endlich mein Jawort gegeben. — Na, da gratuliere ich herzlich Schwiegerpapa.

Rechtspflege.

† **„In Sachen Ihres Vaters“.** Eine ergötzliche Szene hat sich letzthin an einem hessischen Amtsgericht abgespielt. In der Prozeßangelegenheit eines Händlers war dessen Sohn zur Vernehmung geladen worden. Als aber der etwa 14 Jahre alte Junge bei seinem Aufruf im Saal erschien, brach eine unbändige Heiterkeit los. Selbst der Richter hatte große Mühe, ernst zu bleiben. Der Junge sah komisch aus. Sein schmächtiges Körperchen verschwand fast unter einem großen, weiten Gehrock, der bis auf die mit riesigen Stiefeln bekleideten Füße herabfiel. In den gleichen Dimensionen waren die Hosen, der Kragen und der unförmliche Hut gehalten. Außerdem trug der sonderbare Zeuge einen Mordsstock in der Hand. Auf die entrüstete Frage des Vorsitzenden, wie er sich unterstehen könne, in einem solchen Aufzuge vor Gericht zu erscheinen, meinte der arme Junge schüchtern, das stände doch in der Ladung vorgeschrieben. Allgemeines Erstaunen. Der Kleine aber schürzte den langen Aermel zurück und suchte eine Weile eifrig in den tiefen Taschen herum, bis er endlich tiefaufatmend die Ladung zum Vorschein brachte und mit triumphirender Miene auf die Worte zeigte, die ihm befahlen: „In Sachen Ihres Vaters“.

† **Der Direktor der Gewerbebank** in Kempen, Josef Thören, wurde von der Strafkammer in Cleve wegen nicht rechtzeitiger Concursanmeldung, Verschleierung, Betrugs und Untreue zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

† **Ein großer Mordprozeß** wird vor dem Schwurgericht in Stade am 30. d. M. gegen den Landwirt Teut aus Altenbruch wegen Mordes beginnen. Er ist beschuldigt, vor etwa 2 Jahren ein Fräulein Habighorst in Groden b. Cuxhaven ermordet und ihr 25 000 M. geraubt zu haben. Schwer belastet wird Teut dadurch, daß er nicht angeben will oder kann, woher ein entsprechender Teil seines Vermögens stammt. Die Zahl der Zeugen wird auf 200 geschätzt.

Vermischtes.

—* **Der Kronprinz** unternahm vor einigen Tagen mit mehreren Angehörigen des Korps der Borussen einen Ausflug nach Maria Laach. Er soll mit seinen Kommilitonen einen Wagen vierter Klasse benutzt haben, weil es darin luftiger und geräumiger sei, als in der 1. und 2. Wagenklasse und weil der Fahrpreis ja auch erheblich billiger sei. — Na, na!

—* **Der Club der „Siebenmonatskinder“** in Berlin machte am Sonntag seinen Dampferausflug nach der „Berliner Schweiz“. Wenn man hört, daß das kleinste dieser „Kinder“ schon 225, das größte dagegen 416 Pfund wiegt, kann man sich ausrechnen, daß ihrer 180 der größte Sterndampfer gerade noch über Wasser halten konnte. Von dem Appetit der gewichtigen Ausflügler giebt die Verpflegungsstatik eine Vorstellung. Es wurden trotz der drückenden Hitze während der Fahrt allein verzehrt: 2 Centner 48 Pfund Bratwurst, 68 Pfund Schabefleisch, zwei Prager Schinken in Teig gebacken, 4 Pökelkämme, 40 Eisbeine und ungewogene Mengen Lüneburger und Schweizer Käse. Getrunken wurden dazu an Bord nur 5 Tonnen Bier. Was dann an Land an Speisen und Getränken noch hinzukam, weiß man noch nicht. Der Wirt, bei dem die Siebenmonatskinder einkehrten, ist mit der statistischen Aufnahme noch nicht fertig. Nach der Labung ergötzten sich die „Kinder“ im Freien mit allerhand Gesellschaftsspielen, Wettläufen, Kegelschieben 2c. Die Rückfahrt ging glatt von statten, ohne daß der Dampfer gezwungen war, unterwegs neue Kohlen überzunehmen.

—* **Vom alten Schadow.** Der „Berl. Börsenkurier“ gibt folgende Reminiscenz zum besten: König Friedrich Wilhelm IV., der am 31. Mai 1842 die Friedensklasse des Ordens pour le mérite gestiftet hatte, überbrachte den Orden persönlich dem Direktor der Kunstakademie, Gottfried Schadow. „Ach Majestät,“ sagte der Alte, „wat soll ick alter Mann noch mit'n Orden!“ „Aber lieber Schadow, ich selbst . . . .“ „Jut, jut, ick nehm'n,“ unterbrach Schadow den König, „aber wenn ick dod bin, muß 'n mein Willem kriegen.“ — Der König versprach es und verzeichnete die Zusage in der Ordensmatrikel. Wilhelm Schadow war Direktor der Kunstakademie in Düsseldorf.

—* **„Einer von außerhalb!“** flüsterte jüngst ein die Nähe des Schlesischen Bahnhofs in Berlin unsicher machender Bauernfänger einem neben ihm stehenden Kollegen zu, indem jener auf einen augenscheinlich fremden Herrn deutete. Wenige Minuten später war eine Unterhaltung mit diesem angeknüpft. Bald saßen sie in einem Lokale, wo ein kleines Spielchen arrangirt wurde. Dem bekannten Spielertrik entsprechend, ließen die Herren Industrieritter ihr Opfer zum Beginn des Spiels nicht unerheblich gewinnen. Voll von Jubel über sein unerhörtes Glück und nachdem er ein Achtel und ein solennes Frühstück für die ganze Gesellschaft bestellt hatte, verließ er auf einen Augenblick das Zimmer. Bald darauf erschien das Bier und das Dejeuner, wer aber nicht kam, war der Fremde, der jedoch statt seiner einen Dienstmann schickte mit einem Zettel folgenden lakonischen Inhalts:

„Erwartet mich in Eurem Kreis nicht länger,
Ich fand, was ich gesucht, bei Euch, das goldne Kalb,
Ich selber bin ein alter Bauernfänger,
Jedoch nicht aus Berlin, o nein, von außerhalb!“

—* **Nach Wunsch — geboren.** Ein Spediteur in Berlin sandte jüngst an einen standesbewußten Herrn im Norden Deutschlands einen Brief mit der Titulatur „Wohlgeboren“. Der Empfänger des Briefes beklagte sich bei dem Auftraggeber bitterlich, daß ihm das ihm gebührende „Hochwohlgeboren“ vorenthalten worden sei. Der Spediteur, dem die Klage übermittelt wurde, hat nun, durch diesen Vorfall gewitzigt, für seinen Gebrauch Couverts anfertigen lassen mit dem Aufdruck:

Wohlgeboren
Hochwohlgeboren

und dem Vermerk: „Nicht Gewünschtes bitte durchzustreichen“. — Gewiß praktisch und bequem für alle, die genau wissen, wie wohl und wie hoch sie geboren wurden.

—* **Ein großer Mangel an Frauen** herrscht in Turkestan. Als Resultat dieses traurigen Zustandes ist der Raub und Verkauf von Frauen und Bräuten an der Tagesordnung. Die Zahlungen an die Eltern der Braut, die man kaufen will, sind sehr verschieden. In einigen Gegenden betragen sie nur 10 Rubel, in anderen steigen sie bis zu 100 Rubel. Die Verkäufer versuchen einen möglichst hohen Preis für die „Ware“ herauszuschlagen, aber die Käufer geben sich Mühe, den Preis herabzudrücken. Man schätzt an den Mädchen nicht Tugend, Schönheit und sonstige gute Eigenschaften, sondern der Preis für die Bräute wird nach der Anzahl der als Aussteuer mitgegebenen Kleidungsstücke berechnet, und zwar genau berechnet. Nicht selten kommt es daher vor, daß der endgiltige Preis nicht in einer runden Summe, sondern in Rubeln mit so und so vielen Kopeken besteht, wie etwa: 17 Rubel 65 Kopeken u. s. w.

—* **Eine Anzahl jüdischer Sprichwörter** teilt die „Izraelita“ mit. Einige seien hier wiedergegeben: Armut ist kein Laster, aber auch keine Tugend. — Es ist leichter, einen Betrunkenen als einen Armen auf die Füße zu stellen. — Wenn ein Armer ein Huhn verspeist, so ist er oder das Huhn krank. — Drei Dinge wachsen ohne Regen: Zinsen, Miete und Mädchen. — Das Ohr leih jedem, die Hand dem Freunde, die Lippen nur der Frau. — Alles nimmt der Teufel, nur ein böses Weib nicht. — Mann und Frau sind ein Leib, aber verschiedene Taschen. — Vertrau der Frau ein Geheimnis, aber schneid ihr die Zunge ab. — Die Weiber lügen, selbst wenn sie schweigen. — Die Frau hat tausend Seelen. — Die Frau verführt zum Guten wie zum Bösen, verführt aber immer. — Die Liebe ist süß, jedoch nur mit Brot.

—* **Der letzte Ausweg.** Bei einer der letzten Referendariatsprüfungen am Oberlandesgericht in Breslau gab es einen sehr reizvollen Zwischenfall, der für Nicht=Eingeweihte einer kleinen Erläuterung bedarf. Um Richter oder Anwalt werden zu können, muß man sowohl das Referendariats= als auch das Assessoren=Examen bestanden haben. Dagegen genügt zur Erlangung einer Dozentenstelle an einer Universität allein der bloße Erwerb des Doktortitels. Auf dieser Basis spielte sich folgende Szene ab, deren Wahrheit die „Bresl. Ztg.“ verbürgt. „Was tut man, wenn man durchs Assessorenexamen gefallen ist?“ „Man meldet sich zum zweiten Male.“ „Nun ja . . . Und wenn man nun beim zweiten Male?“ „Man wird Universitätsprofessor.“

Vom Büchertisch.

Hans Issel, Illustriertes Handlexikon der Gebräuchlichen Baustoffe, Lieferung 2 (Leipzig, Theod. Thomas) Mk. 1.— Die zweite Lieferung dieses ebenso nützlichen wie praktischen Werkes entspricht in jeder Hinsicht den Erwartungen, die beim Erscheinen der ersten Lieferung an dies Werk geknüpft wurden. Sie beginnt mit dem Artikel „Dachfenster“ und reicht bis „Feldbacksteine“. Ein ungemein reicher Bilderschmuck ziert auch dieses Heft, dessen Inhalt durch seine knappe, klare und doch erschöpfende Darstellung überaus interessant zu lesen ist. Auch diese Lieferung wird wie die erste in allen Fachkreisen wärmste Aufnahme finden und das ganze Werk dürfte eine Bereicherung unserer bautechnischen Litteratur bedeuten. Ausführliche Prospekte über dies illustrierte Handlexikon versendet der Verleger gratis. Wir empfehlen das Werk erneut der Aufmerksamkeit unserer Leser.

Soeben erschien in einem handlichen Bande Tongers Taschen=Album. Bd. 12, (Preis kart. Mk. 1.—, in Leinwand geb. Mk. 1,50) — Gesichtet und bearbeitet von der kundigen Hand des Dirigenten des Kölner Männergesang=Vereins, Professor Josef Schwartz, dem Sieger auf dem Kasseler Wettstreit um den Kaiserpreis, trägt es den Stempel der Vollendung an sich, sowohl in Bezug auf harmonischen Satz, als auch in Hinsicht auf die mit kritischer Schärfe erfolgte Textrevision. — Dieses Männerchor=Album, vor 3 Jahren in 1. Auflage erschienen, hat die Runde über die Erde gemacht und tausende von Vereinen, diesseits und jenseits des Weltmeers, sind in seinem Besitze. — Für Vereine, denen das Singen aus den Partituren nicht geläufig, ist auch eine Ausgabe in Stimmen erschienen. (Preis jeder Stimme kart. Mk. 1. — In Leinen gebunden Mk. 1,50)

Soeben erschien: In welcher Weise soll eine vernünftige Mundpflege ausgeübt werden? Ein Wegweiser zur Erhaltung der Zähne und Verhütung von mancherlei Erkrankungen von Dr. A. Kunert, Zahnarzt in Breslau, Verlag von Alfred Langkammer, Leipzig.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 6. Juni 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 735—762 Gr. 146—150 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilog.
inländisch große 662 Gr. 126 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen= 4,25—4,55 Mk.
Roggen= 5,27$\frac{1}{2}$—5,42$\frac{1}{2}$ Mk.

Der Börsen=Vorstand.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 6. Juni 1902.

Weizen 174—178 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel.
Roggen, gesunde Qualität 144—148 Mk.
Gerste nach Qualität 120—124 Mk.
gute Brauwaare 125—128 Mk.
Futtererbsen 145—158 Mk.
Kocherbsen nom. 180—185 Mark.
Hafer 140—147 Mk., feinster über Notiz.

Der Vorstand der Productenbörse.

Lustige Ecke.

Viel verlangt. Er (nachts mit dem schreienden Kinde im Schlafzimmer auf= und ablaufend): „Kreuzsapperment, jetzt wird's mir zu dumm; wenn der Kerl nicht bald still ist, werf ich ihn ins Bett!“ Sie (im Bett liegend): „Pfui, schäm Dich, Du Rohling! Du hast kein Mutterherz!“

Abgeblitzt. Stubenmädchen: „Wünschen Sie morgen geweckt zu werden?“ Gast: „Ja, liebes Kind — mit einem Kuß!“ Stubenmädchen: „Gut — ich will's gleich dem Hausknecht sagen!“

---

sie! Da war alles ungekünstelt, einfach. Alles voll Gefühl, voll Seele, die Stimme glockenrein. Besonders gefiel ihm das eine Lied, das neckische und doch so traurige:

„Als ich Dich zuerst gesehen,
War es schnell um mich geschehen,
Mußte ich Dich lieben! . . . .“

Ja, dieses Mädchen besaß Gefühl, Frische, Natürlichkeit, Gemüt! Um neun Uhr empfahl sich Edgar. Alle drei Personen baten um Wiederholung seines Besuches.

Er ging tief bewegt. In der nächsten Kneipe setzte er sich in eine Ecke beim vollen Maßkruge und einer Zigarre und dachte nach. Er dachte nur an Rita, und als er nach seinem Hotel ging, murmelte er die Strophe aus der „Braut von Messina“:

„Und klar auf einmal fühlt' ich's in mir werden,
Die ist es, oder keine sonst auf Erden!“

Er träumte von Rita Lindner.

* * *

Er sah sie wieder, drei Tage später, als sie aus dem Geschäftsgebäude der Deutschen Maschinenfabrik kam, wo er natürlich nicht ganz zufällig erschienen war. Sie ahnte es nicht, begrüßte ihn deshalb herzlich:

„Ei, Herr Doktor! Ich gehe hier über die Höhe, welche unsern Stadtteich umgiebt, es ist ein schattiger Weg! Wohin gehen Sie?“

„Mit Ihnen, wenn Sie erlauben!“

„Natürlich!“

Die Linden blühten.

„O, dieser köstliche Duft!“ rief sie. „Besonders, wenn man den ganzen Vormittag im dumpfen Kontor gesessen hat!“

„Was machen sie dort nur?“ fragte er.

„Ich schreibe Maschine in Erledigung der Korrespondenz, mache Eintragungen, rechne mit dem Totalisator auf u. s. w.“

„Das ist gewiß schwer?“

„Mechanische Arbeit, bei der man sich hüten muß, nicht selbst Maschine zu werden!“

„Hatten Sie nicht Neigung, auch zu studiren?“

„Nein, ich mußte Geld verdienen, denn Luciens Studien haben Summen gekostet und Mamas Pension ist klein!“

„Ach, ja so!“

Dieses tapfere Mädchen hatte der älteren Schwester Lebensweg mit gesichert. Wie gut mußte es sein! Er versank in Schweigen, Rita störte ihn nicht. Schließlich aber fragte sie:

„Reisen Sie bald? Lucie geht übermorgen!“

„Schon? Nein, ich habe etwas länger Zeit, ich fahre erst in 5 Tagen! Darf ich Ihnen Adieu sagen und noch einmal Ihrem Gesange lauschen?“

„Mit Freuden!“

Er reichte ihr die Hand, die sie mit natürlicher Herzlichkeit schüttelte.

Als Edgar, der nur mit Mühe seine Sehnsucht gezügelt, am Tage der Abreise Luciens wieder nach der Apollostraße kam, sagte Lucie:

„Also doch? Ich glaubte, Sie hätten uns vergessen!“

„Ich Sie?“ „Desto besser!“

Es war nur noch wenig Zeit übrig, denn es war Vormittag, und Rita wollte gleich zum Bahnhof kommen. Frau Hauptmann hatte die Küche zu besorgen. Lucie wollte fahren, die Droschke war schon bestellt.

„Darf ich Sie vielleicht geleiten, Fräulein Doktor?“

Sie errötete:

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht, gern!“

Frau Erna blickte ihn überrascht an. Ueber den Abschied kamen alle schnell hinweg. Rita und Edgar sahen noch Luciens weißes Tuch, mit dem sie den letzten Abschied winkte. Edgar folgte Ritas Beispiel mechanisch. Er freute sich schon auf den Nachhauseweg.

„So,“ sagte er dann träumerisch, „werden wir alle vergessen!“

„Alle?“ fragte Rita. „Nicht alle!“

„In zwei Tagen fahre ich auch!“

„Aber Sie kommen wieder?“

„Wenn es Ihnen angenehm wäre, gern!“

Rita ward rot wie die Wolken abends am westlichen Himmel. Zum Abschied, fragte sie wieder: „Sehen wir uns noch einmal?“

Er nickte: „Das ist doch wohl selbstverständlich!“

„Dann bitte, morgen Abend! Mein Wort!“

Er umschloß ihre kleine Hand fest. Am Abschiedsabende mußte sie ihm nochmals sein Lieblingslied singen. Als Rita einmal hinausging, fragte Edgar:

„Gnädige Frau, wie alt ist Rita?“

„Fast 18!“

„Und Fräulein Doktor?“

„Fast 23 Jahre!“

Sie lächelte, denn sie fühlte es tief, daß er „Rita“ sagte und „Fräulein Doktor.“

Leise gab sie zurück: „Rita ist ein tapferes, gutes Mädchen!“

„Ohne jeden Zweifel!“

Nun war er trübe gestimmt, bis er sich plötzlich aufraffte und schnell Abschied nahm.

Es ward fast Michaelis, die Herbstferien waren in Sicht! Edgar hatte eine schreckliche Zeit durchlebt. All sein Sehnen, all sein Denken weilte bei Rita, in der Schule, in der Privatarbeit, überall glaubte er ihre blauen Augen auf sich gerichtet zu sehen und heute schrieb er an sie.

„Liebe Rita! Es ist vergeblich, ich kann nicht länger schweigen! Ich denke nur an Dich, geliebtes Mädchen! Schau, ich möchte eine Antwort auf diese Erklärung haben, aber keine von Tinte und Papier, ich möchte eine lebendige, eine bejahende Antwort aus Deinem Munde! Am 24. Sept., abends 6 Uhr treffe ich in Chemnitz ein. Laß dieses Deine Antwort sein, daß Du mich am Bahnhof empfängst; Du beglückst damit

Deinen
Edgar Born.“

Rita erhielt den Brief morgens, jubelte laut auf und rief:

„Schau, Mutter, doch, doch, er liebt mich! Sieh, dieses schreibt er, und wie bescheiden er ist, nicht einmal Doktor unterzeichnet er! O, Mutti, wie bin ich glücklich!“

„O, Mutti, wie bin ich glücklich!“

Und sie umarmte die Mutter.

Am 24. Sept., drei Tage später, nahm Rita mittags Urlaub.

Wir brauchen nur noch zu verraten, daß Rita ihren Edgar mit Küssen empfing, um zu vermeiden, wie unsere Geschichte verlief. Zwei Tage später erhielt Fräulein Dr. Lucie Lindner in Nürnberg die Verlobungsanzeige ihrer Schwester.

„Ich habe es gedacht!“ seufzte sie.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Pferdeaushebungsvorschrift vom 3. Februar 1900, (abgedruckt im Amtsblatt Nr. 21, Seite 177) findet die

Pferdevormusterung

sowie die Musterung der

kriegsbrauchbaren Fahrzeuge

(sämmtlicher Arbeitswagen, Leiterwagen, Rollwagen, dagegen nicht Spazierwagen) am

Sonnabend, 14. Juni cr., Vorm. 8 Uhr

auf dem Leibischer Thorplatz (Exercierplatz vor dem Leibitscher Thore) statt.

Die Fahrzeuge sind gemäß § 7 der Pferdeaushebungsvorschrift auf dem Pferdevormusterungsplatz selbst zu gestellen.

Die Anforderungen, welche an die Fahrzeuge zu stellen sind, werden Fuhrwerksbesitzern direkt bekannt gegeben werden. Um Zweifel zu vermeiden, sind sämmtliche Fahrzeuge zu gestellen, welche annähernd den Anforderungen entsprechen.

Nach § 4 der Aushebungsvorschrift ist **jeder** Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämmtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen mit Ausnahme:

a) der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
b) der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter 3 Jahren,
c) der Hengste.
d) der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betraten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist),
e) Vollblutstuten, die im allgemeinen deutschen Gestütbuch oder den hierzu gehörigen offiziellen, vom Unionklub geführten Listen eingetragen, und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
f) diejenigen Mutterstuten in den Remonteprovinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckschein über 6 Monate tragend sind oder noch nicht länger als vor 8 Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,
g) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
h) der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
i) der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Der Herr Regierungs-Präsident ist befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen.

Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Magistrat (Bürgermeister) hierzu ermächtigt.

In den unter d bis h aufgeführten Fällen sind vom Magistrat ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer d) auch der Deckschein beigefügt ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1) die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauche gehaltenen Pferde.
2) Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Pferde,
3) die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nichtgestellten Pferde vorgenommen wird. Für je 3 Pferde ist mindestens ein Führer zu bestellen. Die Pferde sind 1/2 Stunde vor Beginn der Musterung zum Gestellungsplatz zu bringen.

Thorn, den 23. Mai 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Oberersatzgeschäft für den Stadtkreis Thorn 1902.

Das diesjährige Oberersatzgeschäft für den Stadtkreis Thorn findet in dem **Huhse**'schen Restaurationslokale hierselbst, **Karlstr. Nr. 5**

am Montag, den 9. Juni 1902,
am Dienstag, den 10. Juni 1902,
am Mittwoch, den 11. Juni 1902

statt und beginnt an sämmtlichen Tagen **pünktlich Morgens um 8 Uhr.**

Es haben sich zu gestellen:

am 9. Juni 1902:
die für dauernd unbrauchbar erklärten, die zum Landsturm 1. Aufgebots, die zur Ersatzreserve überwiesenen und 39 für brauchbar befundenen Mannschaften.

am 10. Juni 1902:
100 der für brauchbar befundenen Mannschaften.

am 11. Juni 1902:
der Rest der für brauchbar befundenen Mannschaften und die mit dem Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen und von den Truppentheilen abgewiesenen Leute sowie Felddienstunfähige pp.

Bei der Vorstellung der Mannschaften ist noch Folgendes zu beachten:

1). **Jeder Vorzustellende muß mit der Gestellungsordre und dem Loosungsscheine versehen sein. Er muß nüchtern, rein gewaschen und in einem reinlichen Anzuge vorgestellt werden.**

2). Transportable, kranke Gestellungspflichtige müssen per Fuhre auf den Sammelplatz gebracht werden; für die nicht transportablen Mannschaften aber muß durch ärztliches Attest der Nachweis ihrer Krankheit geführt werden.

3). **Hinsichtlich der angebrachten Reklamationen bemerke ich, daß diejenigen Persönlichkeiten, auf deren Arbeitsunfähigkeit pp. hin die Reklamationen begründet werden sollen, falls nicht ein von einem beamteten Arzt ausgestelltes Attest bereits vorliegt, im Aushebungstermine anwesend sein müssen, andernfalls eine Berücksichtigung der Reklamationen nicht eintreten kann.**

Ueber Reklamationen, welche erst nach dem Musterungstermine angebracht werden, also solche, welche der Ersatz-Kommission zur Prüfung nicht vorgelegen haben, kann eine Entscheidung Seitens der Ober-ersatz-Kommission nicht getroffen werden es sei denn daß die Veranlassung hierzu erst nach dem Musterungsgeschäfte eingetreten ist.

4.) Militärpflichtige, welche in diesem Jahre in einem anderen Kreise von der Ersatz-Kommission gemustert worden sind, und sich gemäß der ihnen gewordenen Entscheidung der Ober-Ersatz-Kommission vorzustellen haben, müssen sich, sofern dies noch nicht geschehen ist, sofort mit ihren Loosungsscheinen **im Militärbureau des Magistrats hierselbst melden.**

Zuwiderhandlungen gegen die hier getroffene Anordnung werden mit einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark gerügt werden.

Thorn, den 21. Mai 1902.

Der Civilvorsitzende
der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks der Stadt Thorn.
Kersten
Erster Bürgermeister.

Freundl möbl. Vorderzimmer
unweit der Weichsel, von sogleich billig zu verm. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Bekanntmachung.

Zeitplan für die Benutzung während des Sommers:

1. Der Hauptanstalt der städtischen Volksbibliothek in der Gerstenstraße.
Geöffnet: Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr, Sonntag Vormittag von 11½ bis 12½ Uhr.
Im Juli geschlossen

2. der Zweiganstalten
a) in der Bromberger- } Vorstadt, Kleinkinder-
b) in der Kulmer- } Bewahranstalt.
Geöffnet wochentäglich von 8 bis 11 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.
Im Juli geschlossen.

3. der Lesehalle in der Hauptanstalt (Mittelschule, Gerstenstraße)
Geöffnet: Mittwoch Abend von 7 bis 9 Uhr, Sonntag Nachm. von 5 bis 7 Uhr.
Im Juli und August geschlossen.

Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich, die der Bibliothek für Bedürftige.

Thorn, den 24. Mai 1902.

Das Kuratorium der städtischen Volksbibliothek.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 6500 Ctr. **oberschlesischer Kesselkohlen, Stückkohlen aus der Mathildegrube** für das städtische Wasserwerk und Klärwerk, soll für das Haushaltsjahr 1902/03 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letzteren im Betriebsbureau der Kanalisation und Wasserwerke (Rathhaus) zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen, sind **bis zum**

Montag, den 9. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr,

wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, an die Wasserwerksverwaltung einzureichen.

Thorn, den 29. Mai 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer städtischen Sparkasse ist die Stelle des **Buchhalters**, mit welcher ein Anfangsgehalt von 1800 Mk., steigend in 4 mal 4 Jahren um je 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2400 Mk., sowie ein Wohnungsgeldzuschuß von 10 % des jeweiligen Gehalts verbunden ist, sofort zu besetzen.

Bewerber, welche im Kassen- u. Rechnungswesen, insbesondere einer Sparkasse, gut und sicher ausgebildet sind, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes

bis zum 12. Juli d. Js.

bei uns einreichen.

Geeignete Militäranwärter haben vor anderen Bewerbern den Vorzug und muß also der Civilversorgungsschein bei der Bewerbung mit eingereicht werden.

Die lebenslängliche Anstellung mit Pensionsberechtigung erfolgt nach einer sechsmonatlichen Probezeit; eine Kaution ist in Höhe von 1000 Mk. zu hinterlegen.

Thorn, den 30. Mai 1902.

Der Magistrat.

3000 Mark

auf **absolut sichere** Hypothek von gleich zu cediren gesucht. Gefl. Off an die Buchdruckerei von A. Franke, Thorn 3, Brombergerstraße 26, erbeten.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen.

In 4 Tagen!

Gewinn-Ziehung schon 12. Juni.

Marienburger Pferde-Loose à 1 M.
11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.

3080 werthvolle Gewinne: **80,000 M.**

7 Equipagen
85 Reit- u. Wagen-Pferde
5 Fahrräder und 3000 garantirte **Silbergewinne.**

Loose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co., in **Berlin,** Breitestrasse 5, in **Hamburg,** gr. Johannisstr. 21.

Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

---

6 werthvolle Zeitschriften gratis

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt
und Handelszeitung

und zwar:

jeden Montag . .	**Zeitgeist**	wissenschaftl. u. feuilletonist. Zeitschrift
jeden Mittwoch .	**Technische Rundschau**	illustr. Fachzeitschr.
jeden Donnerstag .	**Der Weltspiegel**	illustr. Halbwochen-Chronik
jeden Freitag . .	**ULK**	farb. illustr., satyrisch-politisches Witzblatt
jeden Sonnabend .	**Haus Hof Garten**	ill. Wochenschr. f. Gart.- u. Hauswirtsch.
jeden Sonntag . .	**Der Weltspiegel**	illustr. Halbwochen-Chronik

Im Roman Feuilleton erscheint ein neuer Roman der beliebten Schriftstellerin **Marie Stahl: „Sommernachtsdunkel“**

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich 2 mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, im Ganzen 13 mal wöchentlich. **Abonnementspreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 5 Mk 75 Pf für das Vierteljahr, 1 Mk. 92 Pf. für den Monat.

Annoncen stets von großer Wirkung.

Gegenwärtig ca. 75 000 Abonnenten!



Paris 1900: GRAND PRIX.

Original
Singer Nähmaschinen
für Familiengebrauch
und
jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.

Electromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
THORN, Bäckerstr. 35.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und der unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Gollub, Alexandrowo, Schönsee, Culmsee, Schulitz, Lissewo, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w.,** sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“ 3** u mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00. Diese Bestandtheile mische man!

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.

Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**

Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

Rheumatismus-

u. **Gicht-Kranken,** theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer, Köchin, München, Buttermelcherstr. 11/1 r.

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren
offerirt

Franz Zährer - Thorn.

Möbl. Zimmer
mit und ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstraße 16, 1 Tr., rechts.

Der von Herrn Mehlhändler Gottfried Goerke bewohnte

Laden

ist zum 1. Oktober cr. mit auch ohne Wohnung zu vermiethen.

E. Szyminski,
Windstr. 1.

Großer Speicher
900 qm groß, **Araberstraße,** durchgehend nach der Bankstraße, ist sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Thorner Zeitung“.

Wohnung
von 5—6 Zimmern, 1. Etage mit Balkon, und allem Zubehör vom Oktober zu vermiethen. **Tuchmacherstraße 2.**

---

1 herrschaftl. Wohnung
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17.

Culmerstr. 1, Bell-Etage,
renov., pass. f. ruh. Mieth. verm. A. Preuss.

Hochherrschaftliche Wohnung,
II. Etage, best. aus 8 Zimmern, allem Zubehör, Badeeinrichtung und Dampfheizung vom 1. Oktober 1902 zu verm. Auf Wunsch Pferdestall u. Wagenremise.
Näheres zu erfragen bei
Max Pünchera, Brückenstraße 11.

Bill. mbl. Zimm. Wilhelmplatz 6, 4 Tr.

Loose

zur **24. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Juni. Loos à **1,10** Mk.

zur **IV. Westpr. Pferde-Lotterie.** Ziehung am 10. Juli. Loos a **1,10** M.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag n. Trinit., d. 8. Juni 1902.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

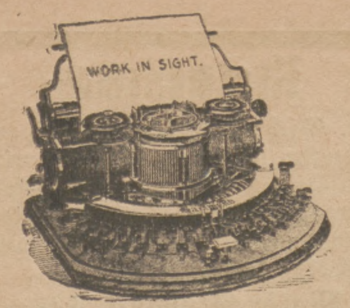
Baptistenkirche, Heppnerstr.
Vormittags 9½ und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Krüger.

Evang Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nach dem Gottesdienst Besprechung mit der konfirmirten Jugend.

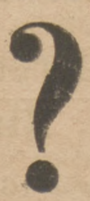
Evang. Gemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag, den 8. Juni 1902, Nachmittags 3 Uhr: **Gebets-Versammlung mit Vortrag** von **S. Streich,** im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Männer und Frauen werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.



Schreibmaschine Hammond,
bestes System, steht bei mir zum
Unterricht,
zur Ansicht, Vorführung pp. Unterrichte auch in **Stenographie** u. a. Gegenst.
Behrendt,
Tuchmacherstraße 4 (2 Treppen).

Bauen Sie



Constructionsbücher in deutscher, französischer und englischer Ausgabe sendet gratis und franco
Actien-Gesellschaft für Betonbau
Diss & Co., Düsseldorf.
Filiale Posen, Berlinerstr. 5.

Prima Saatwicken,
Saat-Erbsen,
Hafer,
Gerste,
Seradella,
Lupinen,
Rothklee, Weissklee,
Timothee,
Runkelsaamen
offerirt billigst.
H. Safian.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte ich mir, meine
Strumpf- u. Sockenfabrik
(Windstraße 5, I)
bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrickt. — Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.
Meine Strumpf-Fabrik befindet sich **vom 1. April Coppernikusstr. 21, II. Etage.**
H. von Slaska.

Verein
zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.
Reiche Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.
vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.

Für Friseure
zur Nachricht, dass die
Polizei-Verordnung
betreffend
die **Ausübung** des
Frisier-, Barbier- u. Haarschneidegewerbes
im Separatabdruck zum Aufhängen in den Geschäften zu haben ist in der
Expedition der Thorner Zeitung.

Gelegenheitskauf.
Honigkuchen, Cacao, Chocolade
Cakes, Confecte, Bonbons,
Attrappen etc.
werden zu **en gros-Preisen**
Schuhmacherstr. 24
bis Ende Juni ausverkauft.

Klavierunterricht
erth. Frl. **Lambeck**, Brückenstr. 16.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen
„Salem Aleikum"
Garantirt naturelle türkische Handarbeits-Cigarette

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confektion bezahlen.
Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.
Nr. **3** kostet **3** Pf. Nr. **4** : **4** Pf. Nr. **5**: **5** Pf. Nr. **6** : **6** Pf. Nr. **8** : **8** Pf. Nr. **10** : **10** Pf. p. St.
Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenitze", Dresden.
Ueber fünfhundert Arbeiter.
Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

„Salem Aleikum"
Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel- Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,
Thorn, Schillerstrasse. **Tapezierer,** Thorn, Schillerstrasse.
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern,
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.
Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.

27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27

Achtung!
Samson fort **Nr. 27** Samson fort
Jean Vouris
ist nachweislich die beliebteste, bekannteste, seit 30 Jahren erprobte, geschmackvolle Cigarette, hergestellt aus reinem, feinem türkischen Tabake von bestem Aroma.
Diese Spezialmarke **Nr. 27** ist gesetzlich geschützt und nur echt, wenn jeder Carton auf Etiquette, Banderolle und Boden
mit dieser Schutz- Marke versehen ist
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Jean Vouris
Hoflieferant Sr. K. H. des Kronprinzen von Griechenland.
Cigaretten- und Tabak-Fabrik
DRESDEN
gegründet 1865.

27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27

Dachpappen
besandet und unbesandet.
Holzcement, Holzcementpapier, Klebemasse, Dachlack, Dachkitt, Steinkohlentheer, Kientheer, Isolirpappe, Isolirplatten, Asphalt, Goudron, Carbolineum, Rohrgewebe,
Stückkalk, Portland-Cement
in anerkannt vorzüglichen Qualitäten billigst.

Eindeckungen aller Art
wie: **einfache, doppeltlagige Pappdächer, Schiefer- und Ziegeldächer**
bei langjährigen Garantieen.
Gebrüder Pichert,
THORN. **G. m. b. H.** **CULMSEE.**

Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene
Särge,
Steppdecken, Kleider, Jacken von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu den billigsten Preisen das Sarg-Magazin
von
A. Schröder, Coppernikusstraße 41,
an der Gasanstalt.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Garten-Schläuche
aus Gummi und Hanf, sowie **Verschraubungen** u. **Strahlrohre** dazu, empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestraße 4.

Grabgitter
werden
billigst angefertigt bei
A. Wittmann,
Heiligegeiststraße 7/9.

Für Zahnleidende.
Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben 2c.
Sorgfältigste Ausführung sämmtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.**
Frau Margarete Fehlauer,
Brückenstraße 11, I. Etage,
im Hause des Herrn Pünchera.

Heinrich Weiss,
Hanf- und Draht-Seilerei.
Mein **Hauptgeschäft** befindet sich vom 1. April cr. ab
Seglerstrasse 30.
Mein reich assortirtes Lager in
Hanf- und Drahtseilen.



Waschleinen, sowie sämmtlichen Artikeln für **Tapezierer,** als:
Drilliche, Polsterleinwand, Façonleinwand in jeder Breite, farbige Bindfäden, Federn, Heede, Indiafasern, Seegras
empfehle bei Bedarf in besten Qualitäten.

Warnung! **Ist das nicht Betrug?** So fragte ein treuer Ankerfreund, als er uns mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach **Anker**-Pain-Expeller dennoch **unechtes Zeug** erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbesehen eingesteckte Präparat **als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe.** So etwas kommt allerdings im **reellen** geschäftlichen Verkehr **nicht vor!** Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich
„Anker-Pain-Expeller"
verlangen, sondern auch das Verabreichte **genau ansehen und nicht eher zahlen sollte,** bis man sich von dem Vorhandensein der **berühmten Fabrikmarke „Anker" überzeugt hat.** Für sein echtes Geld kann jeder auch das **echte** Fabrikat verlangen, und **echt ist nur** das Original-Präparat, der **„Anker-Pain-Expeller"!** Also Vorsicht beim Einkauf!
F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

Dampfsägewerk u. Holzhandlung
in Mocker bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor)
empfiehlt sich zur Lieferung von
geschnittenen Kanthölzern, Mauerlatten
in allen Dimensionen, sowie alle Sorten
Bretter und Bohlen
zu Bau- und Tischlerzwecken,
Eschen-, Eichen- u. Ellernholz
in gut gepflegter trockener Waare
zu billigsten Preisen.
G. SOPPART, Thorn.

Gothaer Lebensversicherungsbank
Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mark.
Bankfonds: " " " 267½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Druck und Verlag der Ratsbuchdruckerei Ernst Lambeck, für die Redaktion verantwortlich: Curt Losch; beide in Thorn.